

Zeitschrift: Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = Obstetrica : la revue spécialisée des sages-femmes

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 119 (2021)

Heft: 3

Rubrik: Kurz gesagt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bund soll Binden und Tampons kostenlos zur Verfügung stellen

Léonore Porchet, Nationalrätin aus der Waadt und Präsidentin von SEXUELLE GESUNDHEIT SCHWEIZ, reichte im Dezember 2020 ein Postulat ein, das die Periodenarmut aufzeigen und Massnahmen vorschlagen soll, damit kostenlose Menstruationsprodukte für alle, die sie benötigen, zugänglich sind. In der Schweiz ist das Thema in den letzten Jahren regelmässig diskutiert worden. Die kostenlose Abgabe von Menstruationsprodukten an Schulen wurde vom Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt gutgeheissen und ist in Tavannes (BE) bereits in Kraft getreten.

Quelle: Medienmitteilung von SEXUELLE GESUNDHEIT SCHWEIZ vom 16. Dezember 2020, www.sexuelle-gesundheit.ch



Neues Kompetenzzentrum an der BFH Gesundheit

Gesundheitsdienstleistungen sind wirksamer, wenn sie den Bedürfnissen und Anforderungen der Menschen entsprechen, die sie in Anspruch nehmen müssen. Dies gelingt, wenn Angebote nicht nur für sie, sondern mit ihnen entwickelt werden. Das Kompetenzzentrum «Partizipative Gesundheitsversorgung» der Berner Fachhochschule (BFH), das Anfang Jahr seinen Betrieb aufnahm, fördert systematisch die aktive Beteiligung von Nutzerinnen und Nutzern des Gesundheitssystems.

Quelle: Medienmitteilung der Berner Fachhochschule Gesundheit vom 20. Januar
Weitere Informationen unter www.bfh.ch



Körperliches Training und Zusammensetzung der Muttermilch

Gemäss einer Studie verbessern frischgebackene Mütter vermutlich langfristig die metabolische Gesundheit des Neugeborenen, wenn sie sich körperlich betätigen. Die vom Joslin Diabetes Center (USA) geleitete und im «Journal of Clinical Endocrinology and Metabolism» veröffentlichte Studie stützt sich auf die Hypothese, dass die unterschiedliche Zusammensetzung der Milch bei den Müttern gewisse Unterschiede erklären könnten, die in Bezug auf Fettleibigkeit und Diabetesrisiko bei Kindern beobachtet wurden.

Die Studie konzentrierte sich auf die spezifischen Komponenten der Muttermilch, die eine schützende Wirkung gegen Fettleibigkeit bei Kindern haben. Sie identifizierte das 12,13-diHOME in der Muttermilch, einen Metaboliten der oxidierten Linolsäure und Aktivator des Metabolismus des braunen Fettgewebes, sowie weitere ähnliche metabolische Modelle. Die Säuglinge, die höhere Mengen an Metaboliten erhalten, dürften gesünder wachsen und möglicherweise weniger Fettleibigkeit in der Kindheit entwickeln. Ausserdem scheint selbst ein moderates körperliches Training das Niveau des Metaboliten 12,13-diHOME in der Muttermilch zu erhöhen, was mit einer günstigen Gewichtszunahme und Körperkonstitution des Säuglings in der frühen postnatalen Zeit in Zusammenhang gebracht wird.

Quelle: Information pour l'allaitement, 30. Dezember 2020, <https://info-allaitement.org>

Studie: Wolfs, D., Lynes, M. D., Tseng, Y. H. et al. (2020). Brown fat-activating lipokine 12,13-diHOME in human milk is associated with infant adiposity. *The Journal of Clinical Endocrinology and Metabolism*; November. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov>



Professionelle Hebammenarbeit senkt Mortalität

In der aktuell veröffentlichten Lancet-Studie «Lives saved tool modelling study», die ein Beispiel ist für den diesjährigen Slogan des Internationalen Hebammentages (siehe S. 47), wurden anhand fiktiver Berechnungen die Auswirkungen verschiedener Interventionen im Rahmen professioneller Hebammenversorgung auf die Vermeidung und Senkung mütterlicher und kindlicher Sterbefälle sowie Fehlgeburten untersucht. Darüber wurde die Anzahl an Todesfällen geschätzt, die jährlich bis 2035 abgewendet werden könnten. Die Studie rechnete in 88 Ländern vier Szenarien durch. Die Ergebnisse zeigen u. a., dass

- eine moderate Erhöhung professioneller Hebammenversorgung um 10% alle fünf Jahre jährlich zu einer Senkung von 22% der mütterlichen Todesfälle, 23% der kindlichen Todesfälle und 14% der Fehlgeburten führen würde;
- eine universelle Abdeckung aller erforderlicher Interventionen durch Hebammen jährlich zu einer Senkung von 67% der mütterlichen Todesfälle, 64% der kindlichen Todesfälle und 65% der Fehlgeburten führen würde.

Die Autorinnen und Autoren empfehlen, die Probleme, die Hebammen daran hindern, ihr volles Potenzial auszuschöpfen, zu lösen und praktische Kompetenzen von Hebammen an Empfehlungen der International Confederation of Midwives auszurichten.

Quelle: News von dhz-online vom 21. Dezember 2020, www.dhz-online.de
Studie: Nove, A. et al. (2020). Potential impact of midwives in preventing and reducing maternal and neonatal mortality and stillbirths: a Lives Saved Tool modelling study. *Lancet Global Health*. [https://doi.org/10.1016/S2214-109X\(20\)30397-1](https://doi.org/10.1016/S2214-109X(20)30397-1)



WHO: neuer Leitfaden der Geburtshilfe

Die World Health Organization (WHO) und das Forschungsprogramm sexuelle und reproduktive Gesundheit veröffentlichen den «Labour Care Guide» (Leitfaden der Geburtshilfe) mit dem Ziel, das Geburtserlebnis für Frauen zu verbessern und die Gesundheit und das Wohlbefinden der Frauen und ihrer Babys zu fördern. Über ein Drittel der Todesfälle bei Müttern, die Hälfte der Totgeburten und ein Viertel der Todesfälle bei Neugeborenen sind auf Komplikationen während der Geburt zurückzuführen. Die Mehrheit dieser Todesfälle geschehen in Umgebungen mit bescheidenen Ressourcen und könnten durch angepasstes Eingreifen verhindert werden. Es ist entscheidend zu wissen, wann man warten muss – und wann lebensrettende Massnahmen zu ergreifen sind. Der «Labour Care Guide» ist ein neues Hilfsmittel für das Gesundheitspersonal, das darin geschult ist, die Empfehlungen der WHO während des Geburtsprozesses in die Praxis umzusetzen.

Quelle: World Health Organization, 15. Dezember 2020, www.who.int

Leitfaden in Englisch unter www.who.int



Antibiotikaprophylaxe: Mutter und Kind optimal schützen

Ein internationales Forschungsteam unter Leitung des Inselspitals, Universitätsspital Bern, publizierte im Dezember 2020 die bisher grösste, multizentrische Studie zur Frage des optimalen Schutzes von Mutter und Kind bei Kaiserschnittgeburten. In 75 Spitälern der Schweiz wurden zwischen 2009 und 2018 total 55 901 Kaiserschnitte ausgewertet. Es konnte nachgewiesen werden, dass die Mutter keinem erhöhten Infektionsrisiko ausgesetzt ist, wenn Antibiotika nach der Abnabelung statt vor dem Schnitt verabreicht werden. Für das Neugeborene entsteht damit ein erheblicher Vorteil, da eine potenzielle Belastung durch Antibiotika ausgeschlossen werden kann. Die Studienergebnisse sind als robust anzusehen.

Quelle: News des Inselspitals, Universitätsspital Bern, vom 22. Dezember 2020, www.frauenheilkunde.insel.ch

Studie: Sommerstein, R. et al. (2020). Antimicrobial prophylaxis administration after umbilical cord clamping in cesarean section and the risk of surgical site infection: a cohort study with 55 901 patients. *Antimicrobial Resistance & Infection Control*; Band 9, Art-Nr. 201.



Schwangere mit Zusatzrisiken sollen sich impfen lassen können

Schwangere mit Bluthochdruck, Diabetes oder starkem Übergewicht sollen sich gegen das Coronavirus impfen lassen können, wenn sie dies wünschen. Darauf haben sich die Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (SGGG) und das Bundesamt für Gesundheit (BAG) geeinigt. Schwangere gehören laut BAG zu den Personen, die von einer Corona-Erkrankung besonders gefährdet sind. Dennoch empfahl es Schwangeren bislang, sich nicht impfen zu lassen, weil es noch keine Daten zu Nebenwirkungen der Impfung in einer Schwangerschaft gibt. «Nun haben wir uns aber so geeinigt, dass Schwangere, wenn sie Zusatzrisiken haben, eine Impfung haben können – nach Abwägung von Vor- und Nachteilen der Impfung», sagt Daniel Surbek, Vorstandsmitglied der SGGG und Chefarzt für Gynäkologie am Berner Inselspital. Schwangere mit Zusatzrisiken sollen also von Gynäkologinnen und Gynäkologen ausführlich über Nutzen und Risiken der COVID-19-Impfung aufgeklärt werden und sich danach entscheiden, ob sie sich impfen lassen wollen oder nicht.

Quelle: Keystone-SDA / Swissinfo, 25. Januar, www.swissinfo.ch



Gesundheit von Frauen und Kindern in Konfliktgebieten

Die Zeitschrift «The Lancet» hat kürzlich eine Serie von Artikeln über die Gesundheit von Frauen und Kindern in Konfliktgebieten veröffentlicht mit dem Ziel, das Verständnis zu verbessern für die Besonderheiten der dortigen Versorgung in Bezug auf die Ernährung und die sexuelle, reproduktive Gesundheit der Mütter, Neugeborenen, Kinder und Jugendlichen. Die Serie bietet einen Überblick über die Art und die Dynamik der Gesundheit und Ernährung der Frauen und Kinder in un-

terschiedlichen Konfliktsituationen auf der ganzen Welt. Darüber hinaus definieren die Artikel ein Vorgehen für die Behebung des unmittelbaren Mangels an Daten und Empfehlungen und präsentieren langfristige Massnahmen, die eine möglichst wirksame humanitäre Gesundheitsversorgung gewährleisten.

«The Lancet», 24. Januar, www.thelancet.com

Zusammenfassung auf Englisch unter www.thelancet.com